Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 31 — Dienstag, den 6. Februar 1934 — 33. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Dem Verdienste!

Es ist ein nicht einmal schlecht erfundener Witz, wenn man sich 1918 spottend erzählte, eine ganze Reihe von Mitgliedern der A.- und S.-Räte habe sich gern als „Herr Rat" titulieren lassen! Wie denn überhaupt die „Titelsucht" damals und später in einem geradezu grotesken Mißverhältnis zu der „Abschaffung der Verleihung von Orden und Titeln" stand, die durch Artikel 109 der Verfassung der Weimarer Republik ausgesprochen worden war. Wem das „richtige" Parteibuch emporgetragen hatte, z. B. auf den Sitz eines Landrats oder gar eines Ministers, so prangte nicht bloß auf seiner Visitenkarte sondern auch auf öffentlichen Ankündigungen aller Art stolz unter dem Namen das „Minister a. D.", auch wenn er das Amt nur kurze Zeit bekleidet und das Amt schon jahrelang verlorengegangen war. So verfehlte es die Revolutionsgröße von 1918, der für die deutsche Gegenwart schon seit langem total vergessene Philipp Scheidemann niemals, bei jedem Artikel, den er noch verzapfte, sofort sein „Deutscher Ministerpräsident a. D." unter den Namen zu setzen und ein besonders waschechter Demokrat ließ gleichfalls niemals unerwähnt, daß er mal 14 Tage lang Reichsminister gewesen war. Und wer z. B. das dicke Protokoll des Erzberger-Helfferich-Prozesses aufschlägt, der wird mit Erstaunen feststellen, wie es dort von Minister-„Erzellenzen" nur so wimmelt! Obwohl doch schon ein halbes Jahr zuvor diese Titel durch dieselben Herren mittels der Verfassung abgeschafft worden waren! Allerdings „exzellierten" die betreffenden Herren in jenem Prozeß wirklich nicht allzu sehr! Dieser Beispiele gibt es unzählige, — bis herab zum „Reitergeneral" Thälmann von Moskaus Gnaden oder Amanullahs Verleihungen von „Herzogsmänteln" an die „führenden" deutschen Staatsmänner.

Man hatte 1919 mit wildem politischen Biereifer das „Vorbild" der französischen Revolution von 1789 nachgeahmt, — und das war mehr als nur symbolisch gewesen, entsprach vielmehr der ausdrücklichen Absicht, möglichst alle Ideen und Einrichtungen dieser westlerischen Demokratie nach Deutschland zu verpflanzen. Das tat man vielfach mit einer geradezu närrischen Konsequenz, die vor allem Jahrhunderte alte, tief eingebürgerte Sitten und Gewohnheiten beseitigen wollte. Des Preußenkönigs karg besoldete Beamte hatten ja dafür durch Titelverleihung einen Ausgleich weil hinter dem höheren Titel die Anerkennung der besseren Leistung und damit auch der höheren Wertschätzung stand. Eine Ehre war es und nur sie wurde damit zum Ausdruck gebracht; eine Ehre wird auch künftig die Titelverleihung werden, weil sie sich nur und allein wieder an die wirkliche Leistung für Volk und Reich knüpfen wird. Und gibt es einen schöneren Titel als jenen, den das deutsche Volk selbst seinem Führer verliehen hat, freiwillig, in tiefer Erkenntnis, nämlich den des Volkskanzlers!

Mehr als nur seine Pflicht tun, — dazu soll also nun die Wiederverleihung von Titeln anspornen, die der Reichspräsident durch seinen Erlaß verfügte. Und nur der Reichspräsident hat das Recht dieser Titelverleihung, wodurch schon die Garantie gegeben ist, daß dann ein sparsamer Gebrauch gemacht wird. Dem Menschlich-Allzumenschlichen, der Titelsucht nämlich, die ohne besondere Leistung nur nach dem Titel strebt, wird da kein Betätigungsfeld mehr gelassen sein wie einst in gottlob vergangenen Tagen der „titellosen" Weimarer Republik. Und ein besonders schöner Brauch wird wieder erstehen: dem schöpferisch tätigen Mann in Wissenschaft, Forschung und Kunst soll wieder der Titel Professor verliehen werden. Das heißt zu allerletzt, irgendeiner menschlichen Eitelkeit Konzessionen machen zu wollen, sondern das ist die Wiederherstellung eines alten deutschen Brauchs, den die Ehrwürdigkeit von Jahrhunderten umschimmert.

Am gleichen Tage, als der Erlaß des Reichspräsidenten über die Titelverleihung veröffentlicht wurde, jährte sich zum hundertsten Male ein Gedenktag eigener Art: Gerade vor hundert Jahren wurde vom preußischen König Friedrich Wilhelm III. die Rettungsmedaille geschaffen, dieses Ehrenzeichen für unmittelbarste Leistung, das bekanntlich Bismarck mit größerem Stolz trug als die meisten seiner anderen Orden. Ein Symbol mag es sein, daß jener Erlaß gerade an diesem Tage veröffentlicht wurde! Daß nämlich der Titel immer nur Ausdruck des unmittelbaren Verdienstes sein und bleiben soll!

Und darum war es auch eine sicherlich äußerst bewußt durchgeführte Bestimmung, daß den ausgesprochenen Parteibuchbeamten von einst die Weiterführung ihrer früheren Amtsbezeichnung untersagt werden kann. Diese überaus notwendige Reinigungsaktion war auch eine der Voraussetzungen dafür, daß nun der Titel der Ausdruck zu dem werden kann, was seines Wesens Kern ist: der Ausdruck einer Ehrung und Wertschätzung für Leistungen, die über das Mittelmaß oder die bloße, selbstverständliche Pflichterfüllung an Volk und Staat hinausgehen. Also nur „dem Verdienst seinen Titel!" — wie man vielleicht unter einiger Abänderung des bekannten Wortes sagen darf.

Ehrendienst am deutschen Volk.

Staatssekretär Hierl über den Arbeitsdienst.

Auf der großen Kundgebung des Arbeitsdienstes in Stuttgart hielt Staatssekretär Hierl eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Dort, wo Moor und Ödland kultiviert, wo an der Verbesserung des deutschen Bodens gearbeitet wird, damit unser Volk sich von der eigenen Scholle ernähren kann, wo Siedlungen angelegt, Verkehrswege gebaut werden, da schafft eine viertel Million deutscher Männer im Arbeitsdienst. Hin und wieder muß sich der Arbeitsdienst aber auch in den großen Städten zeigen; denn manchmal haben die Männer des Arbeitsdienstes das Gefühl, daß sie bei den in den großen Städten lebenden Menschen vergessen werden. Wohl sehen die Männer des Arbeitsdienstes den schönsten Lohn in den Erfolgen ihrer Arbeit im Dienste unseres Volkes; aber das Bewußtsein, daß Wesen und Wollen des Arbeitsdienstes von unserem Volke und seinen Führern erkannt und anerkannt werden, brauchen sie zur Erhaltung ihrer Schaffensfreude.

Der Arbeitsdienst ist keine Kopie irgendeiner anderen militärischen oder zivilen Organisation, er ist etwas durchaus Selbständiges, Neues, Eigenartiges, eine Schöpfung, die aus dem Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprungen ist. Der Arbeitsdienst, als Ehrendienst am deutschen Volke, übermittelt den jungen deutschen Menschen unsere nationalsozialistische Auffassung vom sittlichen Wert der Arbeit und unsere nationalsozialistische Einstellung zur deutschen Arbeitsgemeinschaft.

In der kameradschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Arbeitsdienstes wird die Geringschätzung der Handarbeit, der Klassenhochmut und der dadurch hervorgerufene Klassenhaß praktisch überwunden. Im Arbeitsdienst tragen wir alle

S.O.S.-Ruf an den Völkerbund

Dollfuß beklagt sich beim Völkerbund

Die österreichische Regierung hat nach mehr als fünfstündigen Beratungen beschlossen, dem Bundeskanzler Dollfuß die Ermächtigung für die einleitenden Schritte der Anrufung des Völkerbundes im deutsch-österreichischen Konflikt zu erteilen.

*

Die deutsche Regierung hat bereits mit Recht darauf hingewiesen, daß der Konflikt in Österreich eine rein innerpolitische Angelegenheit ist, die Bundeskanzler Dollfuß selbst zu bereinigen hat. Wenn das österreichische Volk sich in gerechter Entrüstung erhebt, um das Joch einer artfremden Regierung abzuschütteln, so ist daran weder Deutschland schuld noch wird der Völkerbund etwas dabei helfen können. Die Suppe, die sich Dollfuß eingebrockt hat, wird er allein auslöffeln müssen, und es wird ihm nichts helfen, daß er versucht, die Schuld auf andere abzuwälzen oder Hilfe in seiner Not bei seinem Freund und Gönner Frankreich über den Völkerbund zu suchen. Der Völkerbund scheint der Strohhalm zu sein, an den sich die ertrinkende österreichische Regierung klammert. Einen großen Halt wird sie daran im eigenen Lande nicht haben, denn alles, was dort deutsch fühlt, wird den Schritt nach Genf als das ansehen, was er wirklich ist: die Verlegenheitsgeste eines Mannes, der nicht mehr aus und ein weiß, der sich von seinen Volksgenossen verlassen sieht und an fremden Türen betteln muß um eine milde Gabe zur kurzen Fristung seines politischen Daseins.

*

Der Schrei nach autoritärer Regierung.

Schwierige Lage der Wiener Regierung.

Die radikalen Forderungen der Tiroler Heimwehren auf Durchführung eines autoritären Regimes und Auflösung der Christlich-Sozialen sowie der sozialdemokratischen Partei haben für die österreichische Regierung eine neue schwierige Lage geschaffen.

Von den Tiroler Heimwehren soll jetzt weiter verlangt worden sein, daß sämtliche Landesregierungen durch die hauptsächlich aus Heimwehrvertretern zusammenzusetzenden Landesausschüsse ersetzt werden. Demgegenüber hat der Landeshauptmann von Niederösterreich, Reither, in einer Rede vor dem Katholischen Volksverband erklärt, die Christlich-Soziale Partei werde sich ihren Platz an der Sonne nicht nehmen lassen.

Wolken im Fernen Osten

Rußland zum Krieg gerüstet.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht nunmehr die große Rede, die der Volkskommissar für Heer und Marine, Woroschilow, auf dem 17. Parteitag der russischen Kommunistischen Partei hielt. Der Volkskommissar meinte einleitend, daß der 17. Parteitag in die Geschichte als der erste Parteitag der bolschewistischen Einheit und der großen Siege des Sozialismus eingehen werde.

Was die Landesverteidigung betreffe,

so entspreche die Wehrmacht der Sowjetunion vollauf dem Entwicklungsniveau des Landes. Wir haben, so betonte Woroschilow, moderne Tanks in durchaus genügender Anzahl, wir haben eine quantitativ und qualitativ ausreichende Artillerie, eine genügende Anzahl guter Handmaschinengewehre und Maschinengewehre für die Abwehr von Luftangriffen. Wir haben jetzt eine mächtige chemische Industrie und keine schlechten Verbindungsmittel. Wir haben mächtige schwere Bombenflugzeuge geschaffen und im gesamten Flugzeugwesen Verbesserungen erzielt. Die Technisierung habe, so fuhr der Redner fort, der Roten Armee ein völlig verändertes Gesicht gegeben. Zur Verstärkung der Landesverteidigung seien befestigte Plätze eingerichtet worden, über die die Sowjetunion jetzt nicht nur an der Westgrenze vom Ladogasee bis zum Schwarzen Meer, sondern auch in den bedrohtesten Gegenden im Fernen Osten und in Ostsibirien verfüge.

Diese Befestigungen würden jeden, der Lust habe, den Sowjetboden anzugreifen, beträchtliche Schwierigkeiten bieten.

Eingehend nahm der Volkskommissar dann zur

Lage im Fernen Osten

Stellung. Japan trete am Weltmarkt als Hauptkäufer für Kriegsrüstungen und Kriegsindustrierohstoffe auf. Japan sei nicht nur der tatsächliche Herr in der Mandschurei geworden, es sei auch, sobald dies eingetreten sei, dazu übergegangen, die Sowjetinteressen an der Ostchinabahn zu schädigen.

Die Kriegsvorbereitungen Japans

erstreckten sich auf militärisch-wirtschaftliche, organisatorische, rüstungstechnische Gebiete, auf die quantitative Verstärkung der Streitkräfte und schließlich auf die Vorbereitungen des Aufmarschplatzes in der Mandschurei. Die Mandschurei verwandele sich allmählich in den stärksten Stützpunkt Japans. Die Beziehungen zu den Ländern des Nahen Ostens seien vortrefflich.

Nur der Ferne Osten sei mit Wolken bedeckt. Dort könne ein Kriegsgewitter ausbrechen. Der Krieg wird, wenn man ihn uns aufzwingt, ein großer und ernster Krieg sein. Es wird ein Krieg gegen die Bolschewiken und dazu ein moderner Krieg, der seinen Urhebern teuer zu stehen kommen wird.

*

Lärm im „Stillen" Ozean.

Ein neues Riesenschlachtfeld?

Hawai, die kleine Insel im Stillen Ozean, die wir bisher aus mehr oder weniger schönen Gesängen als das Eiland bunter Blumen, schöner Mädchen und schluchzender Gitarren kannten, wird jetzt mehr und mehr in gänzlich anderen Zusammenhängen genannt. Das Idyll scheint zerstört zu sein durch den kriegerischen Lärm surrender Propeller amerikanischer Riesenflugzeuge, die dorthin Rekordflüge unternehmen, um zu zeigen, wie schnell man von der Westküste der Vereinigten Staaten nach Hawai kommen kann. Wem aber will man das zeigen? Zweifellos den Japanern, die ihr Machtgebiet auf dem Meer immer weiter durch Inselstützpunkte und Minensperre einmal gegen Amerika, dann aber vor allem auch gegen Australien vorschieben. Auf dem Festland geht der japanische Vorstoß und die Sicherung gegen Sowjetrußland ohne großes Aufheben auf echt japanische Art immer weiter vor sich. Hier schafft sich Japan langsam, aber sicher eine Rückendeckung und eine reiche Quelle von Rohstoffen, die die Insel nicht selbst hervorbringt, und von der sie nur schwer durch kriegerische Operationen abgeschnitten werden könnte. England seinerseits baut seinen Flottenstützpunkt im Pazifik, Singapore, immer weiter aus, und die Flottenkonferenz, die dort jetzt abgehalten worden ist, hat weiter den Ausbau der Falklandsinseln zu einem großen britischen Flottenstützpunkt beschlossen. Im Ernstfall kann ein englisches Flottengeschwader verhältnismäßig schnell entweder nach Australien oder nach dem amerikanischen Flottenstützpunkt Honolulu fahren. Singapore und die Falklandsinseln werden dadurch die Schlüsselpunkte der zukünftigen englischen Flottenstrategie mit der Front gegen den Stillen Ozean. Fast hat es danach den Anschein, als ob dieser nicht mehr lange seinen friedlichen Beinamen zu Recht führen wird. Bereitet sich hier ein Schlachtfeld vor, so riesenhaft, wie es die Welt bisher noch nicht gesehen hat, ein Aufmarschgebiet zu Wasser und zur Luft für die Weltvölker, gegen das der Kriegsschauplatz des ersten Weltkrieges nur klein erscheint?

den Namen Arbeiter als Ehrentitel.

Dadurch wird der Arbeitsdienst zu einer durch keine andere Einrichtung zu ersetzende Volkserziehungsschule zum neuen deutschen Arbeitertum, zum wahren deutschen Sozialismus. Darum braucht der Arbeitsdienst die Möglichkeit, als selbständiger Organismus seine eigenen Lebensformen und Lebensgesetze zu entwickeln. Ohne diese Möglichkeit müßte er verkümmern und sterben.

Sie haben sich in einem feierlichen Gelöbnis zum Freiwilligen Arbeitsdienst und seinen Gesetzen von Ehre, Pflichttreue, Kameradschaft und Disziplin verpflichtet. Ich vertraue darauf, daß Sie Ihr Gelöbnis nicht nur mit den Lippen, sondern mit dem Herzen abgelegt haben, daß Ihr deutsches Männerwort so schwer wiegt

wie ein Eid.

Der Arbeitsdienst ist ein Kind der nationalsozialistischen Bewegung. Wir wollen unserer Mutter Ehre bereiten! Wir wollen den Arbeitsdienst zu einer Pflegestätte reinster nationalsozialistischer Gesinnung machen. Wir wollen im Arbeitsdienst eine Gemeinschaft bilden, die unserem Führer in bedingungslosem Gehorsam und unerschütterlicher Treue folgt, wohin er uns führen mag: denn wir wissen, was der Führer fordert, gilt ausschließlich dem Wohle unseres deutschen Volkes.

Dieses Gelöbnis bekräftigen wir mit dem Rufe: Unser geliebtes deutsches Volk und sein großer Führer, unser Adolf Hitler, — Sieg Heil!"

Kurze politische Nachrichten.

Die Konferenz der Stillhaltegläubiger ist in der Reichsbank, Berlin, eröffnet worden. Die Teilnahme an dieser Konferenz erstreckt sich mit Ausnahme von Dänemark auf die zehn Länder, die das Stillhalteabkommen unterzeichnet haben.

*

Der Präsident der Französischen Republik hat die drei neuen Mitglieder der Regierung Daladier, den Kriegsminister Paul-Boncour, den Finanz- und Haushaltsminister Marchandeau und den Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Jaubert, empfangen.

*

Fünfzehn Nationalsozialisten aus Tirol wurden in ein Konzentrationslager nach Niederösterreich gebracht. Unter ihnen befindet sich der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Erdkunde, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Metz. Die Häftlinge wurden gefesselt abgeführt.

Die Kanzlerrede wird wiederholt.

Am Sonnabend von Wachsplatten im Rundfunk.

Die Reichstagsrede des Führers wird dem dringenden Wunsche der Hörer entsprechend vom Deutschlandsender am Sonnabend, dem 9. Februar in der Zeit von 20.10 bis 22.05 Uhr von Wachsplatten wiederholt und vom Bayerischen Rundfunk übernommen.

Der Neuaufbau des Reiches.

Die Wahrnehmung der Hoheitsrechte.

In einer Verordnung auf Grund des Artikels 5 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reichs bestimmt der Reichsinnenminister, daß die Wahrnehmung der Hoheitsrechte, die von den Ländern auf das Reich übergegangen sind, den Landesbehörden zur Ausübung im Auftrage und im Namen des Reichs insoweit übertragen wird, als das Reich nicht allgemein oder im Einzelfall von diesen Rechten Gebrauch macht. Die von den Ländern untereinander oder mit dem Reich geschlossenen

Verträge und Verwaltungsabkommen

werden durch den Übergang der Hoheitsrechte der Länder auf das Reich nicht berührt. Landesgesetze bedürfen der Zustimmung des zuständigen Reichsministers. Die obersten Landesbehörden haben im Rahmen ihres Aufgabenbereichs den Anordnungen der zuständigen Reichsminister Folge zu leisten. Landesbeamte können in den Reichsdienst, Reichsbeamte in den Landesdienst versetzt werden.

In einem Erlaß vom 3. Februar überträgt der Reichspräsident mit sofortiger Wirkung die Ausübung des ihm auf Grund des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches zustehenden Rechtes zur

Ernennung und Entlassung

der unmittelbaren Landesbeamten für Preußen dem Reichskanzler und der Landesregierung, für die übrigen Länder den Reichsstatthaltern und den Landesregierungen.

In einem zweiten Erlaß des Reichspräsidenten heißt es u. a.: Nach Artikel 2 des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches sind die Hoheitsrechte der Länder und damit

das Begnadigungsrecht

auf das Reich übergegangen. Soweit das Begnadigungsrecht bisher den Ländern zustand, übe ich es in Zukunft aus wegen aller strafbaren Handlungen, die Soldaten und Wehrmachtsbeamte während ihrer Zugehörigkeit zur alten oder neuen Wehrmacht begangen haben, in den Einzelfällen, in denen ich mir die Entschließung ausdrücklich vorbehalte. Im übrigen übertrage ich die Ausübung für Preußen auf den Reichskanzler, für die übrigen Länder auf die Reichsstatthalter.

Staatssekretär Feder studiert Oberschlesien.

Für Hilfe gegen die Grenzlandnot.

Auf seiner Oberschlesienreise traf Staatssekretär Feder in Oppeln ein, wo er im überfüllten Saal der Handwerkskammer zu dem Thema „Die neue deutsche Wirtschaftsauffassung" sprach.

Der Staatssekretär erwähnte einleitend die gewaltigen Eindrücke, die er aus dem oberschlesischen Industriegebiet mitgenommen hätte. Beim Anblick der ungeheuren Grenzlandnot sei er zu der Überzeugung gekommen, daß alles getan werden müsse, um

Oberschlesien zu helfen.

Im übrigen bewegten sich die weiteren Ausführungen des Staatssekretärs im Rahmen dessen, was er bei der großen Kundgebung im Gleiwitzer Stadttheater ausgeführt hat. Mit dem Besuch von Oppeln hat die Oberschlesienreise des Staatssekretärs geendet.

Ein neues Dokument des Friedens

Der polnische Außenminister über den deutsch-polnischen Pakt.

Der polnische Außenminister Beck erstattete im Senat den mit Spannung erwarteten Bericht über die Außenpolitik Polens. Über

das Verhältnis Polens zu Genf

erklärte der Minister, Polen nehme an den Arbeiten des Völkerbundes auch weiterhin teil, obgleich schon der zweite seiner größeren Nachbarn heute außerhalb des Völkerbundes stehe. Über eine etwaige Reform des Völkerbundes werde zwar viel gesprochen, aber bislang fehle es noch an einem greifbaren Entwurf hierfür. Die unmittelbare Festigung der Sicherheit an der östlichen Grenze Polens durch den

Nichtangriffsvertrag mit Sowjetrußland

sei etwas Positives, das durch das weitere Abkommen über den Begriff des Angreifers ergänzt worden sei. Über das Verhältnis zu Deutschland sagte der Minister:

„Das vergangene Jahr zeichnete sich durch eine radikale Wendung in den Beziehungen zu unseren westlichen Nachbarn aus. Als die Regierung des Reichskanzlers Hitler zur Macht kam, hat die Meinung in Europa allgemein die Notwendigkeit einer Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen als Folge dieser Tatsache erblicken wollen. Unsere Regierung hat diese Meinung nicht geteilt. Bei der ersten Fühlungnahme mit dem Reichskanzler und seiner Regierung haben wir

eine klare und mutige Sprache in der Behandlung unserer Beziehungen gefunden.

Diese Art der Behandlung der Fragen, die vollends den Anschauungen unserer Regierung entsprach, hat sofort die Grundlage für den Aufbau dauerhafter Formen eines gutnachbarlichen Verhältnisses geschaffen. Ein klar umrissener Gedanke gestattete auch schnell, den klaren Inhalt eines diplomatischen Dokuments zu Papier zu bringen, das durch seine Kürze, ohne an juristischer Korrektheit einzubüßen, am besten die Tendenzen beider Regierungen charakterisiert. Es ist

ein neues Dokument des Friedens entstanden,

eine Erklärung über die Nichtanwendung der Gewalt, das durch seine Bedeutung über die gewöhnlichen Beziehungen hinausreicht. In dem Text haben wir bereits der Überzeugung Ausdruck verliehen, daß dies einen sehr wesentlichen Beitrag zur Sicherung des europäischen Friedens darstellt."

In bezug auf Danzig stellte der Minister mit Genugtuung fest, daß der bisherige Versuch, Streitigkeiten bei Prozessen durch gerechte und billige, auf eine praktische Prüfung der Lage gestützte Abkommen aus der Welt zu schaffen, bereits günstige Ergebnisse gezeitigt habe.

*

Der tiefe Eindruck, den der Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens auf politische Kreise Englands gemacht hat, geht u. a. daraus hervor, daß im Unterhaus der Staatssekretär des Äußern gefragt wurde, ob seine Aufmerksamkeit auf den deutsch-polnischen Nichtangriffspakt gelenkt worden sei und ob er angesichts des Erfolges zur Förderung der Sache des Friedens Schritte tun werde, um die Abrüstungskonferenz aufzulösen und damit den Nationen freizustellen, ähnliche bindende Vereinbarungen untereinander abzuschließen.

Simon erwiderte: Die Antwort auf den ersten Teil der Anfrage lautet bejahend. Den beiden Regierungen ist mitgeteilt worden, mit welcher Befriedigung die britische Regierung den Abschluß dieses Paktes aufgenommen hat. Die Antwort auf den zweiten Teil der Anfrage lautet verneinend.

Heranbildung des Führernachwuchses.

Eröffnung einer nationalsozialistischen Oberschule.

Wie der „Völkische Beobachter" aus München meldet, teilt die oberste SA-Führung u. a. mit:

„Die oberste SA-Führung eröffnet am 1. April 1934 am Starnberger See (Feldafing), 30 Kilometer südlich München, eine neunklassige Erziehungsanstalt. Sie wird zunächst die Klassen Sexta mit Untersekunda (erste bis sechste Klasse) umfassen und in drei Jahren zu einer Vollanstalt mit Reifezeugnis aufwachsen.

Die Hauptaufgabe dieser „Nationalsozialistischen deutschen Oberschule Starnberger See" ist der Heranbildung eines nationalsozialistischen Führernachwuchses, dem eine dem Wesen des neuen Staates entsprechende charakteristische, körperlich und geistige Ausbildung vermittelt werden wird.

Mit der Führung dieser Schule wurde Standartenführer Görlitz beauftragt.

Aufgenommen werden nur solche Schüler, die nach charakterlicher, körperlicher und geistiger Veranlagung die Gewähr bieten, daß sie den gestellten Anforderungen entsprechen. Die Höhe der Erziehungsbeiträge und des Schulgeldes richtet sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Erziehungsberechtigten (im Durchschnitt etwa 60 bis 100 Mark)."

Der fünfte Eintopfsonntag.

Das Ergebnis in der Reichshauptstadt.

Die Haussammlungen beim fünften Eintopfsonntag in Berlin erbrachten 392 167 Mark. Das sind etwa 7000 Mark mehr als im Januar. Das Ergebnis der Sammlungen in den Gaststätten, das im Januar 26 000 Mark betrug, wird erst in den nächsten Tagen festgestellt werden können.

Rekordziffern der „Grünen Woche".

Brücke zwischen Stadt und Land.

Die „Grüne Woche Berlin 1934" hat ihre Pforten geschlossen. Die Ausstellung erreichte mit den 115 000 Besuchern des Reit- und Fahrturniers die stattliche Ziffer von 365 000 Personen. Diese Zahl ist eine Rekordziffer, die niemals in früheren Jahren erreicht worden ist.

Gegenüber dem Vorjahr, als nur 200 000 Besucher gezählt wurden, hat die diesjährige „Grüne Woche", die erste im neuen Deutschland, also fast eine Verdoppelung der Besucherziffer zu verzeichnen. Dieses glänzende Ergebnis beweist, daß die Veranstalter recht daran taten, nicht die wirtschaftlichen Sonderinteressen in den Vordergrund zu stellen, sondern eine Gesamtschau des Lebens und Wirkens der deutschen Bauernschaft zu geben und damit eine neue Brücke zwischen Stadt und Land zu schlagen.

Erregung auf dem Siedepunkt.

Vor neuen Kundgebungen in Paris.

Die Spannung in Paris ist fast bis zum Siedepunkt gestiegen. Nicht nur die rechtsstehenden Verbände fordern ihre Anhänger auf, am Dienstag gegen die Regierung zu manifestieren, die „eine Herausforderung an alle ehrlichen Elemente" sei, sondern auch die Kommunisten scheinen sich zu rüsten. Die Sozialisten ihrerseits haben eine Art Alarmbereitschaft eingerichtet. Die „Action française" hat die Parole ausgegeben, sich für einen neuen Schlag gegen das Regime bereitzuhalten.

Angesichts dieser von den verschiedenen politischen Richtungen angekündigten Kundgebungen hat die Regierung es für notwendig gehalten, Vorkehrungen zu treffen. Nicht nur die Pariser Polizei und Garnison steht zum Einschreiten bereit, sondern auch verschiedene Garnisonen in der Nähe von Paris haben Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten.

Eine Zeitung meldet, daß Tanks aus Compiègne nach Paris unterwegs seien und daß man insgesamt zwei Divisionen bei den um Paris liegenden Garnisonen angefordert habe.

Blauhemden bei den Pariser Kundgebungen.

Bei den Kundgebungen auf dem Pariser Boulevard fielen neben den Anhängern der Action Française einige Abteilungen von Blauhemden auf, die der jungen Bewegung der Francisten angehören, die faschistischen Grundsätzen huldigen.

*

Noch kann niemand erkennen, was in dem politischen Hexenkessel Paris zusammengebraut wird, aber soviel steht fest, daß Frankreich vor einem neuen Abschnitt seiner parlamentarischen Geschichte steht. Die bisherige Form des parlamentarischen Kuhhandels und Ränkespiels hat versagt, und die um Macht und Einkommen zitternden Parteihäuptlinge peitschen die Menge auf. Die parlamentarische Opposition macht wie immer Skandal um jeden Preis. Daneben aber macht sich eine Bewegung geltend, die Daladier auf dem eingeschlagenen Wege der Ausschaltung der Parteien vorwärts zu stoßen sucht. Der üble Geruch aus dem Augiasstall parlamentarischer Korruption ist ihr in die Nase gestiegen, und sie ist es müde, als Stimmvieh zu dienen für die selbstsüchtigen Zwecke und unlauteren Machenschaften eines zum Tode verurteilten Systems. Nach Italien, Deutschland und Österreich scheinen nun auch in Frankreich dem Volk die Augen aufzugehen für die Mißstände, die jede Parlamentsherrschaft notwendig mit sich bringen muß. Es geht hier in Paris um mehr als nur darum, ob der oder jener Polizeipräsident von Paris werden soll, sondern diese Kämpfe sind nur politische Kulissen, hinter der sich eine weltanschauliche Bewegung vulkanischen Charakters vorbereitet.

Simon und der deutsch-österreichische Konflikt.

Im Unterhaus erklärte Sir John Simon auf die Frage, ob die Politik der britischen Regierung für die Unabhängigkeit Österreichs eintreten werde, die Regierung verfolge die Entwicklung der Dinge in Österreich mit gespanntester Aufmerksamkeit. Die Haltung der britischen Regierung sei dem Hause von ihm bereits am 21. Dezember mitgeteilt worden und jener Darlegung entspreche noch immer die Politik Englands. Auf die Frage, wie denn England die Unabhängigkeit Österreichs aufrechterhalten wolle, wenn es Heer, Marine und Luftstreitkräfte abschaffe, gab Simon keine Antwort. — Die Frage Sir Austen Chamberlains, ob man das Haus nicht über den neuesten Stand der österreichisch-deutschen Beziehungen informieren könne, beantwortete Simon dahingehend, daß er im gegenwärtigen Augenblick nichts darüber sagen könne.

*

In Völkerbundskreisen bestreitet man nicht, daß der Beschluß des österreichischen Ministerrates, den Völkerbund in dem Konflikt mit Deutschland anzurufen, einem neuen Ausweichen vor einer sofortigen Entscheidung gleichkommt. Auf telephonische Anfrage wurde dem Völkerbundsrat vom Bundeskanzleramt in Wien mitgeteilt, daß ein Schritt des Bundeskanzlers, zu dem dieser durch die Minister ermächtigt worden ist, nicht vor dem 8. Februar, also erst nach der Rückkehr des Bundeskanzlers von Budapest, erfolgen würde.

Der „Sieg des Glaubens" in Mailand.

Vor zahlreichen führenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens fand in Mailand die Vorführung des Films „Der Sieg des Glaubens" statt. Die Aufführung, die von der Ortsgruppe Mailand der NSDAP. veranstaltet worden war, begegnete größtem Interesse und löste anhaltende Begeisterung unter den Anwesenden aus.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 6. Februar 1934.

Der Fastnacht entgegen.

Wir durchleben gegenwärtig die letzten Tage der Karnevalszeit. Ein kurzes Weilchen noch, dann ist Aschermittwoch, und es beginnt dann eine Zeit ohne überlauten Jubel und Trubel, ohne übermütige Maskenfeste und ohne wildes Treiben, eine Zeit der stillen Beschaulichkeit und der Besinnlichkeit. Noch aber kann man sich an Fastnachtslust vorbereiten und gar nicht besser vorbereiten als durch Maskierung dessen, was man sonst im Leben vorstellt. Also wischt man den Alltagsstaub von Herz und Gemüt, versetzt sich in die richtige Stimmung und legt ein Gewand an, das sich zu dem Alltagsgewand verhält wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht zu einem Generalversammlungsbericht. Wer ein ganzes Jahr hindurch fleißig hinter dem Ladentisch

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Was tun Sie, wenn Sie sich geärgert haben?

Auf einer Gesellschaft kam das Gespräch auf den Ärger. Nachdem jeder geschildert hatte, worüber er sich am meisten zu ärgern pflegte und wie er sich dabei benehme, fragte eine Dame: „Was versuchen Sie hinterher, um Ihren Ärger loszuwerden?“ Hinterher? Eine Minute des Stillschweigens folgte, in der alle überlegten. Dann begann einer der Herren. „Wenn ich ehrlich sein soll, so sind nach einem tüchtigen Ärger ein paar Kognaks oder lieber noch eine Flasche Wein mir die angenehmsten Beruhigungsmittel. Auch Nikotin wirkt besänftigend auf meine Nerven.“ Eine temperamentvolle, junge Frau erzählte lachend, nach einem Streit mit ihrem Manne liefe sie jedesmal wutentbrannt in die Stadt und kaufe sich etwas, mal ein schönes gesticktes Taschentuch, mal einen Seidenschal oder nur ein Näschereі. Dann habe sie so viel Spaß an ihrem Einkauf, daß Streit und Ärger rasch vergessen seien. — „Und ich gehe ins Kino“, rief eine Dame, die durch ihre Intelligenz und ihre Befähigung eine gehobene Stellung erreicht hatte. „Ich finde, das Kino ist die wundervollste Nervenentspannung, die es gibt. Das Auge ist durch die ständig wechselnden Bilder so in Anspruch genommen, daß alle eigenen Gedanken ausschalten. Schon nach wenigen Minuten habe ich den gründlichsten Ärger vergessen, und komme ich nach zwei Stunden aus dem Kino, dann bin ich vollkommen beruhigt.“ — „Das begreife ich alles nicht“, knurrte ein mittelalterlicher Herr. „Ich sage zwar nicht viel, wenn ich mich ärgere, aber es dauert tagelang, bis ich darüber hinwegkomme, und vergessen kann ich meinen Ärger überhaupt nicht.“

Unter den Anwesenden befand sich ein Arzt, der bis dahin geschwiegen hatte. Nur ergriff er das Wort. „Es war mir sehr interessant zu hören, welch verschiedene Heilmittel Sie sich gegen Ihr Leiden ausgesucht haben“, sagte er. „Denn Ärger ist ja ein Leiden der Seele, das — da Seele und Körper hier auf Erden nicht zu trennen sind — auch auf den Körper Einfluß hat. Ein richtiger Instinkt führt Sie, wenn Sie versuchen, Ihren Ärger zu heilen. Nur haben Sie nicht alle nach dem richtigen Mittel gegriffen Alkohol, Nikotin und Brom sind gefährliche Heilmittel, weil man Gefahr läuft, die Dosis nach jedem Anfall zu vergrößern, bis die Grenze überschritten ist, wo der Nutzen aufhört und der Schaden anfängt. Gerade im Ärger neigt man bekanntlich zu Übertreibungen. Aber ein Spaziergang, ein Kinobesuch, ein harmloser kleiner Einkauf, der Freude bereitet, das sind Medizinen, die ich jedem empfehlen kann, der gerade an der Ärgerkrankheit leidet. Das Schlechteste dagegen ist, den Ärger in sich hineinzufressen, wie man zu sagen pflegt. Man frißt ihn nämlich wirklich in sich hinein. Jeder von ihnen hat wohl schon erfahren, daß Ärger den Appetit verdirbt und man ihn im Magen spürt. Darum heraus mit ihm! Und am besten wird man seinen Ärger los, wenn man etwas tut, was die Gedanken in angenehmer Weise auf ein völlig anderes Gebiet lenkt.“

Wäsche, die durch eine Wringmaschine gegangen ist, muß gut und glatt ausgeschlagen werden. Die durch das Wringen eingedrückten Falten lassen sich selbst beim Rollen nur schwer entfernen und verunstalten die Wäsche sehr.

Das schlichte Wollkleid.



Der Rock des praktischen Berufskleides K 33176 hat vorn ausspringende Falten. Das Leibchen mit vorderem Knopfschluß ist mit einem Schoß gearbeitet und hat Keulenärmel mit kleinen Abnähern. Erfordert. 3,60 Meter Stoff, 96 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 90 Pf. — Krawattenteile aus buntkariertem Taft und ebensolche Garniturteile an den Ärmeln geben dem Kleid K 33 172 aus dunklem Wollstoff die lebhafte Note. Erf. 3,10 Meter Kleidstoff, 40 Zentimeter Garniturstoff, je 96 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 90 Pf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Hindenburgstr. 72.

Küche und Haus.

Österreichische Kartoffelknödelsuppe. ¼ Kilogramm geschälte gekochte, kalte Kartoffeln reibt man, salzt und vermischt sie mit zwei Eidottern, die mit 50 Gramm Butter abgerührt wurden, gibt etwas feingewiegte Petersilie sowie einen gehäuften Eßlöffel Mehl dazu, rührt gut durch, formt mit nassen Händen kleine Knödel, die man in Salzwasser etwa zehn Minuten mehr ziehen als kochen läßt und gibt sie in guter Brühe zu Tisch. Oft dreht man die geformten Knödel auch in Ei und Semmelbröseln um, läßt sie in heißem Fett lichtbraun backen und richtet sie in Fleischbrühe an.

Geschmortes Ochsenherz. Man legt schon drei Tage vor Gebrauch das Herz in halb Milch, halb Wasser oder einfach in Essigwasser. Dann wird es nach gutem Abspülen in lauem Wasser schön sauber abgetrocknet. Nun spickt man es mit feinen Speckfäden und bestreut es mit Salz, Wacholderpulver und etwas Estragon oder Salbei. In einem breiten Schmortopf läßt man einen guten Stich Bratenfett zergehen, legt drei Stücke von Mohrrüben, desgleichen Petersilienwurzeln, Porree und Sellerieknollen hinein. Eine große Zwiebel, in Viertel geteilt, hebt den Geschmack sehr. Dies schwitzt man gut braun durch und legt dann das Herz hinein und schmort es, fest zugedeckt, nachdem man noch etwas Wasser darübergegossen hat, weich. Dann nimmt man es aus dem Sud und streicht diesen durch ein Sieb. Etwas Zucker und Essig oder Zitronensaft würzt das Ganze; auch kann man, wenn man es liebt, der Tunke noch einige Rosinen beigeben.

Reisspeise mit Schlagsahne. Man läßt 120 Gramm Reis mit ½ Liter Milch und einer halben Stange Vanille oder Vanillezucker gar kochen, mischt darunter 100 Gramm Streuzucker und läßt den Reis abkühlen. Weitere Zutaten sind etwas Arrak, Weinbrand oder Rum sowie drei Tafeln gelöste Gelatine. Die gleiche Menge wird unter ½ Liter Schlagsahne, die ganz steif sein muß, gemischt. Die Sahne zieht man ganz vorsichtig unter den Reis, der sofort in eine ausgespülte Form kommt. Ist die Masse erkaltet, dann stürzt man sie auf einen Glas- oder Porzellanteller und reicht sie mit Fruchtsaft oder garniert mit Früchten (Kirschen, Erdbeeren, getrockneten Aprikosen, eingemachten Pfirsichen usw.). — Sehr gut schmeckt die Speise auch, wenn man Früchte unter die Masse zieht, ehe sie die Form passiert. Die Früchte müssen jedoch gut abgetropft sein, damit die Speise steif wird. Die Anrichtungsart ist verschieden; entweder bringt man sie hübsch garniert in einer größeren Schale zu Tisch, oder man reicht die Speise in kleinen Portionen.

Karnevalsmützen. Wer gewöhnt ist, sparsam zu backen, bediene sich dieses Rezeptes: Man rührt in einer irdenen Schüssel 75 Gramm Butter zu Schaum und tut nacheinander 75 Gramm Zucker, 1 Ei, 500 Gramm Mehl mit 1 Backpulver vermischt, etwas Milch und Wasser und 50 Gramm geriebenen Mandeln hinein. Der gut durchgeknetete Teig wird fingerdick ausgerollt, und mit Blechformen werden hübsche Figuren ausgestochen, die man in siedendem Schmalz dunkelgelb bäckt. Nach dem Abtropfen bestreut man sie mit Zucker.

Beim Waschen der seidenen und waschseidenen Strümpfe achte man stets darauf, daß diese nach links umgedreht sind, damit der Glanz auf der rechten Seite bleibt und sie nach dem Waschen nicht wollig erscheinen. Am besten weicht man sie in dem Schaum von Seifenflocken ein. Nach einiger Zeit müssen sie gut hin- und hergeschwenkt und dann ausgedrückt werden. Zum Trocknen hängt man sie nicht wie üblich auf, sondern wickelt sie in ein trockenes, weißes Tuch, um sie dann am nächsten Tage erst zu plätten. Jeder Trägerin wird an ihren Strümpfen, wenn sie sie auf diese schonende Weise behandelt, lange Zeit Freude haben.

Gesundheitspflege.

Zwiebeln — warum und wogegen?

Alt werden und dabei doch jung und leistungsfähig bleiben, ist heute ganz besonders die Sehnsucht der Menschen. Die Gesunderhaltung des Körpers ist aber zum großen Teil abhängig von einem wirklich gesunden Magen- und Darmkanal, der frei von Gärungs- und Fäulniserregern ist. Die verschiedenen Zwiebelgewächse enthalten als eigenartige Bestandteile Alkylsulfide, Schwefelzyanallyl, Rhodanwasserstoffsäure u. a. mehr. Die Konzentration dieser schwefelhaltigen Öle bedingt die starke Reizwirkung der einzelnen Arten.

Das Tränen der Augen, das Niesen beim Schälen und Zerschneiden der Zwiebel wird durch das Aufsteigen der ätherischen Öle verursacht. Bei Reizzuständen des Darmes, so bei manchen Formen von infektiösen Darmkatarrhen, bei Ruhr erzielt man gute Erfolge mit der Zwiebel. Gehackte Zwiebel in Kartoffelbrei ist ein ganz unumschränktes Mittel gegen Gärungsdyspepsien, nervöse Diarrhöen, Koliten und Enterokoliten mit Druckempfindlichkeit und Aufgetriebensein des Leibes. Diese Wirkung kann auf verschiedene Weise erklärt werden, so z. B. üben die ätherischen Öle einen mäßigen Reiz auf die Magen- und Darmwand und die absondernden Drüsen aus. Die dadurch vermehrte Magensäure desinfiziert die verstärkt auftretenden Verdauungssekrete fördern und beschleunigen die Verdauung und entziehen den Bakterien manches Material. Die ätherischen Öle der Zwiebel wirken bakterienfeindlich und desinfizierend auf das Urgebilde der Gärungs-, Fäulnis- und Krankheitserreger. In die Blutbahn gebracht, vermögen die Extraktivstoffe der Zwiebel die Wirkung zahlreicher Gifte abzuschwächen.

Die heutige Wissenschaft, die sich wieder bemüht, den alten Volksgebräuchen und ihren Zusammenhängen nachzuforschen, hat festgestellt, daß der Genuß von Zwiebel die Tätigkeit der Nieren und damit die Harnabsonderung kräftig steigert, so daß auf diese Weise schädliche Stoffe aus dem Körper schnell ausgeschieden werden. Die Zwiebel ist reich an Mineralstoffen, und zwar an solchen, die andere Gemüse nur in Spuren enthalten, wie Jod, Kali, Schwefel und Kieselsäure. Die schwefelhaltigen ätherischen Öle in Verbindung mit geringen Mengen Jodkalium haben eine spezifische Wirkung auf die Durchblutung der Gefäße. Seit alter Zeit gilt der Zwiebelsirup als bewährtes Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Bronchialkatarrh und Lungenkrankheiten. Man nimmt an, daß die ätherischen Öle der Zwiebel bei der Ausscheidung durch die Lungen die Absonderung der Bronchialschleimhaut vermehrt, die Entfernung des angesammelten Sekretes befördert und desinfiziert, während der Gehalt an fettem Öl und Zucker den Hustenreiz mildert.

Jetzt, wo es geruchlose Zwiebelpräparate gibt, läßt sich ja das Nützliche tun, ohne daß man den starken, manchem unangenehmen Geruch in den Kauf nehmen muß. So steht also nichts mehr im Wege, daß die Zwiebel auch bei uns das wird, was sie anderen Völkern war und heute noch bedeutet: ein Vorbeugungsmittel gegen Alter und Krankheit, ein Heilmittel bei vielen chronischen Leiden.

Haustierzucht und -Pflege.

Zuchtmaßnahmen überall.

Vor allem die trächtigen wie auch die bereits von Nachwuchs umgebenen Tiere erfordern jetzt und in der Folgezeit sorgsame Wartung. Und das gilt zunächst für die Pferde, die wertvollsten Wirtschaftshelfer. Die Kälber dagegen sind ja schon in der Mehrzahl so weit, daß sie entwöhnt werden können. Von Schafen und Ziegen jedoch gibt es noch immer Lämmer, und was insbesondere Ziegenlämmer anbetrifft, so mag man bedenken, daß die im Februar geworfenen Zickel gewöhnlich die besten Zuchttiere abgeben. Im Schweinestall aber und allenthalben da, wo Kaninchen gehalten werden, ist man inmitten der Vorbereitungen für die ersten Frühjahrswürfe.

Nun beginnt auch die eigentliche Legezeit für das Geflügel. Die Reinigung der Ställe und die Herrichtung der Legenester in ausreichender Zahl und zweckmäßiger Gestaltung muß schleunigst beendet werden. Im übrigen muß die Aufmerksamkeit des Züchters auch noch in den kommenden Wochen auf die Zusammenstellung der Zuchtstämme gerichtet bleiben. — Maßnahmen, die wohl durchdacht sein wollen und in den Folgen unangenehm werden, wenn etwas dabei grundlegend verkehrt war. Im allgemeinen ist von den Bruteiern zu sagen, daß die nun in der Folgezeit anfallenden mit die besten Brutergebnisse zeitigen — es sei denn, daß die Witterung noch einmal die Legetätigkeit des Geflügels hemmt. Ferner muß bedacht werden, daß Bruteier nicht älter als 20 Tage sein dürfen, und daß die Bruteier liefernden Hennen wenigstens zwei Wochen mit den Hähnen vereinigt gewesen sein sollen. — Wie bei den Gänsen, regt sich der Begattungstrieb nun auch bei den Truthühnern und die Enten fangen an zu legen. Auch die Tauben sollen jetzt nicht mehr an Brut und Paarung gehindert werden.

Brut ist vereinzelt auch schon bei unserem allerkleinsten Nutztier, der Biene, zu finden. Und da muß mit größerer Zehrung an den Futtervorräten gerechnet werden. Kommt es bei gelinderer Witterung zu Reinigungsflügen, so muß die Gelegenheit sogleich benutzt werden, um die Bienenwohnungen zu untersuchen und die Bodenbretter zu reinigen. Allerdings darf man dabei keine Kälte in den Stock dringen lassen. Und natürlich müssen vorzeitige Ausflüge der Bienen bei ganz und gar nicht geeignetem Wetter unbedingt verhindert werden.

Das Verpaaren von Carrieretauben nimmt man — wie bei anderen Tauben — nach dem Grundsatz vor, daß die besten Elterntiere die beste Nachkommenschaft ergeben werden. Trotzdem macht man bei der in Rede stehenden Taubenrasse oft die Erfahrung, daß Elterntiere mit den bestausgebildeten Schmuckwarzen weniger gute Nachkommenschaft bringen. Und vielfach sieht man es ja schon als ein Glück an, wenn Warzentauben gleichwertige Junge bringen.

Ein Unterscheidungsmerkmal für die Geschlechter bei der Emdener Gans. Soweit es sich um einjährige Tiere handelt, tritt der Ganter dieses Schlages schon rein weiß in die Federn, während die Gans in den Schwingen ab und zu auch im Schwanz einige hellbläuliche oder rötliche Federn hat. Diese werden dann erst im zweiten Jahre durch weiße Federn ersetzt. Schon im ersten Jahre reinweiß kommen die weiblichen Tiere dieses Gänseschlages nur selten vor.

Feld und Garten.

Kampf dem Kartoffelkrebs!

Alljährlich gehen noch große Mengen Kartoffeln verloren durch einen gefährlichen Schädling des Kartoffelbaues, dem Kartoffelkrebs. Häufig tritt er dort auf, wo Jahr für Jahr auf demselben Felde Kartoffeln gepflanzt werden. Der Schädling ist ein Pilz, der zuerst als kleine Wucherung sichtbar ist, allmählich aber die ganze Knolle zerstört. Leicht kann die Krankheit von einem Felde zum anderen übertragen werden. Die Erde an den Rädern der Erntewagen verschleppen die Erreger über große Entfernungen. Wegen der Gefährlichkeit ist die Krankheit anmeldepflichtig. Der Saatkartoffelhandel mit Kartoffeln aus krebsverseuchten Gebieten ist verboten. Preiswerte Mittel zur Bekämpfung des Pilzes gibt es nicht. Hier hilft nur eine Maßnahme, krebsfeste Kartoffeln anzubauen!

Der Deutsche Pflanzenschutzdienst fand heraus, daß es krebsanfällige und krebsfeste Sorten gibt und untersucht nun alljährlich die Neuzüchtungen der Kartoffeln in dieser Richtung. Von mehreren hundert Sorten wurden im vergangenen Jahre 142 als krebsfest bezeichnet, in diesem Jahre ist die Zahl auf 155 gestiegen. Unter ihnen befinden sich Sorten der verschiedensten Art und für die mannigfachste Verwendung. Erfreulich ist, daß sich die Zahl der gelbfleischigen krebsfesten Sorten wieder erheblich vermehrt hat.

Da es heute möglich ist, diese Krankheit durch Anbau von krebsfesten Sorten zu vermeiden, sollte kein Bauer, der eine neue Sorte anbauen will, versäumen, sich im eigensten Interesse davon zu überzeugen, ob die neuanzubauende Sorte krebsfest ist oder nicht. Dies kann leicht geschehen, indem er Einsicht nimmt in das Merkblatt 1 des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, das kürzlich wieder neu herausgegeben ist und durch die Landesbauernschaften oder durch die Biologische Reichsanstalt Berlin-Dahlem geliefert wird.

Auflösung des Kreuzworträtsels.

Kreuzworträtsel: a) 1 Bahia, 4 Los, 7 Omar, 8 Wert, 9 Ruf, 10 Dame, 11 Neger, 14 Rogen, 17 Lenau, 19 Loden, 21 Gnu, 23 Adam 24 Sekt, 25 Sau, 26 Gelee; — b) 1 Bor, 2 Amur, 3 Hafer, 4 Leu, 5 Orne, 6 Stern, 8 Waran, 10 Degen, 12 Golem, 13 Atlas, 15 Nagel, 16 Soda, 18 Unke, 20 Dan, 22 Ute.

stand oder im Bureau hinter Kontobüchern saß, erscheint plötzlich als spanischer Grande oder, wenn es sich um ein weibliches Wesen handelt, als Königin der Nacht, als Dollarprinzessin oder als Dame nach der Mode von 1950.

Manche zehren von so einem Maskenball in der Fastnachtszeit ihr ganzes Leben lang und erzählen noch nach dreißig Jahren ihren ehrfürchtig lauschenden Enkelkindern: „Als ich damals Napoleon war . . ." Manche aber wollen sich mit einer einzigen Vermummung nicht begnügen, wechseln während eines Tanzabends mehreremal die bunte Tracht und sähen es am liebsten, wenn man dauernd maskiert durchs Leben tanzte. Nun werden ja sicher die Nörgler und die Philosophen, die es überall gibt, kommen und griesgrämig sagen: „Ihr braucht euch wirklich nicht erst zu verkleiden! Sehr viele von euch tragen ohnehin ihr ganzes Leben hindurch eine Maske!" Aber so wollen wir doch nicht miteinander reden und rechten. Es ist durchaus gut und richtig, daß auch der ernsteste, korrekteste Mensch einmal im Jahre für ein paar Stunden den grauen Werkeltag vergißt und ein klein wenig andersrum zu leben versucht. Man muß nur zur richtigen Zeit wieder Schluß zu machen wissen und soll nicht die Maske in den Wochentag hinübernehmen wollen; denn schließlich sind der Grande von Spanien und die Königin der Nacht am nächsten Morgen doch wieder bloß der schlichte Herr X und das bescheidene Fräulein Y, die sie vor dem Maskenfeste immer waren. Der große Menschenkenner Goethe hat auch hier wieder einmal durchaus Richtiges und Beherzigenswertes gesagt, als er dichtete:

„Löblich wird ein tolles Streben,
Wenn es kurz ist und mit Sinn . . ."

Kurz und mit Sinn — so sollte es sein, und so sollte auch der ganze Karnevalsjubel sein!

Kein unangebrachter Aufwand zur Konfirmation.

Der sächsische Landesbischof hat in einer Verordnung den Geistlichen der Landeskirche anheimgegeben, die Frage der Konfirmandenkleidung unter weitgehender Anpassung an die zum großen Teil noch schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse regeln zu helfen. Es würde dem Gedanken der Volksgemeinschaft widersprechen, wenn auch in diesem Jahr bei den Konfirmationsfeiern an unangebrachtem Aufwand an Kleidung und Feier festgehalten würde. Die Angehörigen des Jungvolks und der Hitlerjugend könnten sich in ihrem Dienstanzug konfirmieren lassen.

—* **Sonderzug zur Leipziger Messe.** Die NS-Hago, Gau Westfalen-Süd, veranstaltet bekanntlich eine Sonderzugfahrt zur Leipziger Frühjahrsmesse. Der Sonderzug fährt am 3. März. Die Fahrtkosten betragen von Hagen nach Leipzig und zurück 17,20 Mark. Anmeldungen an die Gaupressestelle der NS-Hago und des GHG. Hagen, jetzt Heidenstraße 22, Fernruf 25188. Nähere Auskunft wird dort erteilt. Der Anmeldungstermin ist verlängert bis 15. Februar 1934.

Halver

—)(**Noch glimpflich abgelaufen** ist am Sonntag für einen jungen Mann von hier ein Skiunfall. Er vergnügte sich bei Radevormwald auf den Brettern. Dabei gab es einen Sturz, der die Auskugelung eines Armes im Schultergelenk zur Folge hatte. Fachkundige Hilfe war rasch zur Stelle und renkte den Arm wieder ein. Außerdem trug der junge Mann eine Verletzung an einem Auge davon. Aus den Skiren soll allerdings, wie wir hören, Brennholz gemacht worden sein.

—)(**Bauwesen.** Die Arbeiten am Neubau (Fabrik und Wohnhaus) der Firma Alte & Schröder, Galvanowerk, Elberfelderstraße, konnten in Anbetracht der einigermaßen günstigen Witterung in den letzten Monaten gute Fortschritte machen. Beide Bauten sind bereits im Rohbau fertig gestellt und hat man mit den Innenarbeiten, Verputz, Heizungsanlage, begonnen. Ebenso ist die Firma eifrig mit der maschinellen Einrichtung des Werkes beschäftigt. Baugeschäft Gebr. Karthaus, Halver, das obengenannte Bauarbeiten ausführt, wird auch nun die bereits im Herbst vorigen Jahres an dem Wohn- und Geschäftshaus-Neubau des Karl Goes zu Schwenke begonnenen, aber über den Winter stillgelegten Maurerarbeiten, wieder aufnehmen. Der Bau war bereits im Mauerwerk bis über den ersten Stock gediehen. Sollte die Witterung günstig sein, ist der Bau auch schnell hoch und kann dann der Dachstuhl, wofür das Holz schon hergerichtet ist, aufgesetzt werden.

Schalksmühle

—x **Luftschutz.** In der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes fand eine Sitzung statt, die vom stellv. Vorsitzenden Rittinghaus geleitet wurde. Er machte Mitteilung von der Organisation der Hauswartschulung. Es werden 5 Bezirksschulen eingerichtet, die je einem Bezirksschulungsleiter unterstehen. Für den Unterricht ist das Fachlehrersystem eingeführt. Der Unterricht setzt am 13. Februar ein. Am Dienstag, 20. 2. spricht Lehrer Oventrop für Bezirk „Hügel" über Arten der Luftgefahr, am 13. Febr. Alb. Kleinschmidt für Bezirk Schalksmühle-Mitte über die Aufgaben des Luftschutzwarts, über Hausfeuerwehr und Löschgemeinschaften, am 14. Febr. Fritz Schwake für Bezirk „Klagebach" über Organisation des Luftschutzes, Flugmelde- und Warndienst. Die Vorträge laufen durch alle Bezirke, in denen alle 14 Tage ein Schulungsabend stattfindet. Weitere Vorträge sind in Vorbereitung. Die Hauswarte haben die Pflicht, zu den Schulungsabenden zu erscheinen. Die Blockwarte werden ebenfalls nachdrücklichst an ihre Pflicht erinnert, die Beiträge pünktlich einzukassieren und an die Obleute abzuführen. Wer von den Mitgliedern an Schulungskursen der Ortsgruppe Lüdenscheid teilnehmen will, mag sich beim Vorsitzenden melden. Ebenso hat die Ortsgruppe Hagen Kurse für Brügge in Aussicht gestellt. Wer am Luftschutz mitarbeitet, erfüllt eine nationale Pflicht.

—x Die Monatsversammlung der hiesigen **Ortsgruppe der NSDAP** fand im Kaffeehause Schulz unter Leitung des Ortsgruppenleiters Hugo Mesenhöller statt, der nach üblicher Begrüßung von der erfolgten Kassenprüfung Kenntnis gab, bei welcher sich keine Beanstandungen ergeben haben. Kassenwart Koch wurde Entlastung erteilt mit dem Ausdruck des Dankes für die Mühewaltung. Demgemäß wird auch zum Gau berichtet. Die Bücher der Ortsgruppenbücherei sollen der Volksbücherei in Dahlerbrück einverleibt werden. Der Ortsgruppenleiter bat um weitere Stiftungen hierfür. Eine Sammlung zur Beschaffung von Noten für die SA-Kapelle ergab die Summe von 15 RM. Pg. Kerspe wurde zum Amtswalter für Kommunalpolitik ernannt. Der erste Schulungsabend findet am 12. Febr., 20 Uhr in der Hohenzollernschule statt, worin das Gemeinde-Verfassungsgesetz behandelt wird. Sämtliche Schulungs-Zellenabende usw. sollen baldigst so geregelt werden, damit eine systematische und gegenseitig ungestörte Durchführung gewährleistet wird. Für den 22. Febr. (Turnhalle) ist der Frauenarzt Dr. Jeß aus Dortmund verpflichtet worden für einen Vortrag über Rassenfragen des deutschen Volkes. Für Mitte März ist ein Deutscher Abend vorgesehen. Die Vorarbeiten wurden dem Kulturwart Pg. Franz übertragen. Pg. Franz wurde ferner gebeten, sich einen Vertreterstab heranzubilden, um ihn einerseits bei seinen vielseitigen Obliegenheiten zu entlasten, andererseits aber auch, um diesbezüglichen Nachwuchs zu sichern. Im 2. Teil des Abends hielt Kulturwart Pg. Franz wiederum einen hochinteressanten Vortrag über Wanderung der germanischen Rasse. Franzens Vorträge sind von hohem Geist getragen und doch so volkstümlich gehalten, so daß keiner versäumen sollte, solche Vorträge zu hören. Sie sind so recht dazu angetan dem Wunsche des Führers gemäß Vorgeschichte und Völkerkunde zu betreiben. Mit dem Horst Wessellied und einem Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler schloß der Ortsgruppenleiter die Versammlung.

Breckerfeld

—:) **Wintersport.** Der vergangene Sonntag brachte uns den ersten Wintersporttag dieses Winters. Der Skiklub Breckerfeld hat den geplanten Uebungs-Langlauf nicht stattfinden lassen, weil der Sturm der letzten Tage die Strecke zum Teil vom Schnee entblößt hatte. Dagegen ging das Uebungsspringen auf der großen Hansaschanze vor sich, das eigentlich als Training für das kommende Schauspringen am nächsten Sonntag galt. Die beiden guten Springer Pfingsten und Nolde standen in bester Technik Sprünge von 15 bis 22 Mtr. Wie immer hatte das Springen viele Zuschauer angezogen. Ueberhaupt herrschte reges Leben auf den verschneiten Hängen. Die Straßenbahn brachte volle Wagen von Wintersportlern aus Hagen und Umgegend. So konnten auch die Gaststätten guten Besuch verzeichnen. Die Vorbereitungen zur Bekanntgabe der Schneelage hatte sich der Skiklub besonders angelegen sein lassen und in Verbindung mit der Leitung der Hagener Straßenbahn vollen Erfolg erzielt. Die Bekanntgabe der Wetterlage Breckerfelds am Radio bleibt immer noch ein erstrebenswertes und ständig verfolgtes Ziel, das hoffentlich bald zu erreichen sein wird.

—:) **Zum auswärtigen Uebungsspringen.** Die beiden Skispringer Pfingsten und Nolde unternahmen am Sonntag nachmittag eine Fahrt nach Halver, um am dortigen Uebungsspringen teilzunehmen. Leider kamen sie etwas zu spät, denn das Springen war schon abgebrochen. Trotzdem flitzten sie vom hohen Turmgerüst und bewiesen durch je drei gestandene 15 Meter-Sprünge in guter Haltung ihr Können.

—:) **Skiunfall.** Bei Ausübung des Skisportes kam ein auswärtiger Läufer am Samstag derart zu Fall, daß er einen Arm auskugelte. Dr. Buddeberg leistete die erste Hilfe und sorgte für Ueberführung des Verletzten.

Brügge

—? Die **freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Brügge-Oberbrügge** hielt im Lokale Borlinghaus ihre Jahreshauptversammlung ab. Diese wurde vom 1. Vorsitzenden M. Heßmert eröffnet und geleitet. Bevor man zur Tagesordnung überging, warf der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr. Sodann wurden im einzelnen die neuen Richtlinien für die Kolonne erörtert. Da auch hier das Führerprinzip maßgebend ist, wurde die Vorstandswahl zurück gesetzt. Der Kassierer legte einen klaren Bericht über die Kassenverhältnisse, die eigentlich dem Vorjahre gegenüber nicht so günstig, jedoch der Zeit entsprechend gut sind, ab. Die Kasse wurde geprüft und für stimmend befunden, sodaß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Diesem folgte eine Berichterstattung vom Kameraden Otto Hamel über die letzte Tagung in Altena. Ferner lag eine Bitte der Ehringhauser Bauernschaft vor, die an alle örtliche Vereine gerichtet war, um eine geringe Unterstützung für die Instandsetzung und Erhaltung des Markaner-Denkmals. Die Versammlung beschloß einstimmig bei einer der nächsten Gelegenheiten eine freiwillige Sammlung innerhalb der Mitglieder abzuhalten. Ebenfalls wurde beschlossen am 10. März einen gemütlichen Abend zu veranstalten, zu dessen weiteren Ausarbeitungen eine Kommission gewählt wurde. Unter Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen. Da sonst nichts vorlag, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland die gutverlaufene Versammlung.

—:: **Auszeichnung.** Mit der silbernen TSB-Nadel wurde Ludwig Tillmann vom Verein für Bewegungsspiele hierselbst vom Gauverband West für seine Leistungen im Jahre 1933 ausgezeichnet. Wir gratulieren und freuen uns ebenfalls über diese hohe Auszeichnung.

Rönsahl

—c Die **Freiw. Feuerwehr Bürhausen** hielt am Freitag abend im Vereinslokal Ising, Rönsahl ihre Jahreshauptversammlung ab, die vom Oberbrandmeister und Führer der Wehr Kapitän Buchholz eröffnet und geleitet wurde. Nach einem kurzen Rückblick auf die umwälzenden politischen Ereignisse des Jahres der Hitler-Regierung erstattete der Wehrführer den Jahresbericht, welchem zu entnehmen ist, daß 1 Groß- und 1 Mittelfeuer die Wehr in Aktion treten ließ, ebenso konnte ein Waldbrand schnell bezwungen werden. Uebungen haben infolge der Ernstfälle und besonderer Umstände wegen nicht stattgefunden. Am Kreis-Feuerwehrverbandsfest in Altena hat die Wehr teilgenommen, ebenso aktiv an der großen Inspektionsübung der Sanitätskolonne am 3. Sept. in Rönsahl, bei welcher Gelegenheit die Wehr mit neuen zulänglichen Schlauchmaterial versehen wurde. Bevor zur weiteren Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde, wurde der verwaiste Schriftführerposten neu besetzt. Kam. W. Reininghaus, Haustätte hat seinen langjährigen Posten als Schriftführer niedergelegt. An dessen Stelle wurde vom Wehrführer Kamerad Walter Crone bestimmt. Dem seitherigen Schriftführer wurde für die gute Verwaltung dieses Postens der Dank der Wehr ausgesprochen. Der Kassenbericht erstattete der Kassierer Wilh. Crone. Seitens der beiden Prüfer wurde die Kasse in Ordnung befunden und für den Kassierer Entlastung beantragt, die durch den Wehrführer mit dem Ausdruck des Dankes erteilt wurde. Der 1. Brandmeister Otto Clever ist durch seine Stellung als pol. Ortsgruppenleiter stark in Anspruch genommen und hat seinen Posten als Brandmeister niedergelegt. Der Wehrführer sprach diesem verdienten Kameraden in Abwesenheit den Dank der Wehr aus für dessen rege Tätigkeit als Feuerwehrmann, dann Vorsitzender und zuletzt 1. Brandmeister. Um die innige Verbundenheit mit der Wehr zu erhalten, ernannte ihn der Wehrführer zum Ehrenbrandmeister. Als 1. Brandmeister wurde der frühere 1. Brandmeister Wilh. Reininghaus, Rönsahl bestimmt. Den Kameraden, die sich in den Dienst der Errichtung des neuen Rönsahler Spritzenhauses gestellt haben, wurde der Dank der Wehr abgestattet. Es sind noch einige Arbeiten wie Verputzen, Anstrich usw. zu machen, ebenso am Steigerturm in Bürhausen einige Reparaturen, welche ausgeführt werden sollen. Seitens des Westf. Feuerwehrverbandes Münster i. W. ist eine „Mustersatzung für die freiw. Feuerwehren in Preußen" eingesandt worden, welche vom 2. Brandmeister Otto Wurth verlesen wurde und zur Besprechung und Erörterung kam. Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät stellt finanzielle Beihilfen, u. a. für Motorspritzen, bereit. Die Anschaffung einer Motorspritze für den hiesigen Feuerlöschbezirk ist unerläßlich und wird der Beschaffung näher getreten. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

—c **Bunter Abend!** Unter diesem Motto stand die erste öffentliche Veranstaltung des „Strandbadvereins Rönsahl e. V.", welche am Samstag abend im Saale des Hotels zur Leie, hierselbst über die Bretter ging, und seinem Namen alle Ehre machte.

*

pn. **Hagen. Westfalens gute Milch anerkannt.** Der Molkerei Lehr- und Versuchsanstalt in Münster war von den westfälischen Molkereien 60 Milchproben zugegangen, von denen 86,7% mit dem Prädikat sehr gut oder gut ausgezeichnet worden sind. Die Güte der westfälischen Milch ist damit wieder einmal unter Beweis gestellt worden.

Hagen. Schwerer Eisenbahnunfall in Eckesey. Zwei Arbeiter erheblich verletzt. Montagmorgen gegen 10 Uhr ereignete sich im Güterbahnhof Hagen-Eckesey ein schwerer Eisenbahnbetriebsunfall, bei dem zwei Eisenbahnunterhaltungsarbeiter zum Teil lebensgefährliche Verletzungen davontrugen. Das Eisenbahn-Betriebsamt Hagen teilt hierzu mit: Zwei mit dem Abladen eines mit Eisenbahnschienen beladenen Waggons beschäftigte Arbeiter gerieten, als der Waggon in ein leeres Gleis rangiert wurde, zwischen die ins Rutschen geratenen Schienen und das Bremshaus. Dadurch wurden einem Arbeiter beide Beine, dem anderen ein Bein abgequetscht. Die Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt. Hier mußten dem verheirateten Arbeiter Emil Hennig beide Beine bis zum Knie amputiert werden. Er liegt in hoffnungslosem Zustand danieder.

pn. **Hagen. Exemplarische Bestrafung eines Kraftfahrers.** Das schwere Verkehrsunglück am Sonntag, den 2. Juli vorigen Jahres beschäftigte gestern nochmals das Gericht, nachdem das Schöffengericht am 8. Nov. bereits den Kraftfahrer und Händler Fritz H. aus Hohenlimburg, der das Unglück verschuldet hatte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt hatte. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, sodaß die Strafkammer 1 sich nochmals mit der Sache befassen mußte. Am Sonntag, 2. Juli, sollte der Angeklagte eine Anzahl SA-Männer aus dem Nimmertal nach Gevelsberg fahren. In Hohenlimburg stiegen noch einige SS-Männer, die nach Hagen wollten, hinzu. Während diese einstiegen, fuhr ein Lastkraftwagen, der von dem Kraftwagenführer G. aus Hagen gesteuert wurde, an den Wagen des Angeklagten vorbei. Der Wagen des G. war unbeladen und kam von Marburg zurück. Auf der Rembergstraße hatte der Angeklagte mit seinen mit 30 Personen besetzten Wagen den Wagen des J. eingeholt. G. wollte in den Totenhofsweg einbiegen und hatte den Fahrtrichtanzeiger nach links ausgeworfen, außerdem will G. noch den Arm links herausgestreckt haben, um dem Angeklagten ein Zeichen zu geben, daß er nach links einbiegen wollte. Kaum hatte er nach links eingeschlagen, als der Wagen von dem Wagen des Angeklagten angefahren wurde. Da der Angeklagte sich in voller Fahrt befand, war der Anprall ein heftiger. Beide Wagen hakten zusammen und wurden ungefähr 40 m weit geschleudert, rissen auf dem Bürgersteig einen Eisenmast mit Straßenbahnhalteschild um, rasierten zwei Bäume weg und kamen erst an einer Hausecke, die teilweise angerissen wurde, zum Halten. Der Wagen des Angeklagten kippte um, nachdem die Vorderräder und Bremsgestänge abgerissen waren. Mehrere Wageninsassen wurden aus dem Wagen geschleudert und mehr oder weniger verletzt nach dem Marienhospital überführt, wo sie die erste Hilfe erhielten. Fast alle konnten sofort wieder entlassen werden. Glücklicherweise hatte das an sich schwere Unglück bei den Verletzten keine größere Folgen hinterlassen. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Richtungsanzeiger vom Angeklagten und dessen Beifahrer nicht gesehen wurde. Mehrere Personen, die sofort zur Unfallstelle geeilt waren, wollen bemerkt haben, daß der Angeklagte nicht ganz nüchtern gewesen sei. Er selbst gibt zu, am Abend vorher einige Glas Bier getrunken und spät zum Schlafen gekommen sei. Das Schöffengericht kam zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte offenbar viel zu schnell gefahren und die notwendige Vorsicht, besonders bei einem Transport von 30 Menschen, außeracht gelassen zu haben. Besonders, da er keine ordentliche Nachtruhe gehabt habe, habe er doppelt vorsichtig sein müssen. Die gestrige Berufungsverhandlung, die sich über vier Stunden hinzog, kam zu derselben Feststellung, wie die erste Instanz. Die Berufung wurde verworfen, sodaß es bei der Bestrafung von 2 Monaten Gefängnis verblieb.

pn. **Hagen-Haspe. Schwerer Unfall durch Sturz von der Leiter.** Ein schwerer Unfall ereignete sich im Haspe Werk. Ein 56jähriger Schreiner stürzte von einer 6 m hohen Leiter und mußte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus transportiert werden. Er hat eine Gehirnerschütterung und zwei schwere Verletzungen am Kopf erlitten.

pn. **Milspe.** Dem Winterhilfswerk 100 RM zur Verfügung gestellt. Der Bund Königin Luise, Ortsgruppe Milspe, hatte einen Unterhaltungsabend veranstaltet, der außerordentlich gut besucht war und der nach Abzug der nicht unerheblichen Unkosten den schönen Betrag von 100 RM als Reingewinn brachte, die dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurden.

Eine Frau mit einem Hammer niedergeschlagen.

Bluttat in Düsseldorf. — Schnelle Arbeit der Kriminalpolizei. Täter gefaßt.

Düsseldorf. Morgens wurde die Ehefrau des Kalkulators Peter Klein (Düsseldorf), Dorotheenstraße 96, von dem stellenlosen Kellner Heinr. Parthe, geb. am 8. Juli 1900 zu Gaupel-Coesfeld in ihrer Wohnung überfallen und mit einem Hammer niedergeschlagen. Der Täter, der verheiratet ist, wohnt im gleichen Hause. Seine Ehefrau hält sich meist bei Verwandten auf. Parthe erschien gegen 11 Uhr in der Wohnung der Ehefrau Klein und zeigte ihr einige Schriftstücke, mit dem Bemerken, daß sie sich vielleicht auch dafür interessiere. Während Frau Klein die Schriftstücke las, erhielt sie plötzlich von hinten mehrere Schläge mit einem Hammer, den der Täter bei sich führte,

auf den Kopf. Die Ueberfallene stürzte bewußtlos zusammen. Der Täter würgte sie dann am Halse und verhinderte sie am Schreien, indem er ihr den Mund zuhielt. Die Ueberfallene wurde von Hausbewohnern aufgefunden.

Düsseldorf. Der wegen des Ueberfalls in der Dorotheenstraße gesuchte Kellner Heinr. Parthe konnte am Sonntag gegen 14,30 Uhr in seiner Wohnung von Kriminalbeamten festgenommen werden. Er gab bei seiner Vernehmung an, daß er in Abwesenheit seiner Fraau aus Wett- und Spielleidenschaft Sachen versetzt und veräußert hat. Um, bevor seine Frau wieder zurückkam, zu Geld zu kommen, hätte er die Ehefrau Peter Klein mit dem Hammer niedergeschlagen, da er bei ihr Geldbeträge und auch Sparkassenbücher vermutete. Nur dem Umstand, daß die Ueberfallene sich zur Wehr setzte und um Hilfe rief, ist es zu danken, daß Parthe sein Vorhaben, die Frau Klein zu ermorden, aufgab und flüchtete. Er hat sich am Freitag ziellos in der Stadt umhergetrieben, dann in der Nacht von Freitag auf Samstag in einer Strohmiete in Grafenberg genächtigt und sich am Samstagabend nach seiner Wohnung begeben, wo er am Sonntagmorgen verhaftet werden konnte.

Holzminden. Ehrentag der Mutter. Hier fand ein von der NS-Volkswohlfahrt, unterstützt von der NS-Frauenschaft, veranstalteter Mutterehrentag statt, der insbesondere der kinderreichen Mutter galt. In Vertretung des Landesverwalters der NS-Volkswohlfahrt in Niedersachsen sprach der Leiter der Presseabteilung, Kurt Maßmann, über Zukunftsaufgaben der NS-Volkswohlfahrt.

Uelzen. Es sah gefährlich aus. In Halligdorf ereignete sich beim Fällen einer schweren Eiche ein Unfall, der die Beteiligten eine Zeitlang in höchste Aufregung versetzte. Ein Mann war in die Krone des bereits angeschlagenen Baumes gestiegen, um oben die Stricke zum Umreißen anzubringen. In diesem Augenblick stürzte der Baum und durchschlug die vorbeilaufende Starkstromleitung. Eine große Stichflamme schoß auf, und den Mann in der Eiche hielt man für verloren. Wie durch ein Wunder landete er aber mit dem sich langsam neigenden Baum völlig unversehrt am Boden. Der Kreis Uelzen war durch diesen Vorfall 20 Minuten stromlos.

Osnabrück. Neuer Erdrutsch bei Steinbeck. Der Erdfall in Steinbeck im Kreise Tecklenburg gibt zu neuen Befürchtungen Anlaß. Nachdem die Erde und das Wasser des Erdloches kaum zur Ruhe gekommen waren, kamen die Erdmassen erneut in Bewegung. Ein mehrere Quadratmeter großes Stück bröckelte von dem Rand des Erdloches ab und versank unter lautem Getöse in die Tiefe. Ob dieser Erdrutsch darauf zurückzuführen ist, daß der Untergrund wegsackte, oder ob es sich lediglich um einen Einsturz der steilen Kraterwände handelt, steht noch nicht fest. Die Möglichkeit weiterer Erdeinbrüche ist jedenfalls nicht von der Hand zu weisen. Durch Absperrmaßnahmen ist dafür gesorgt, daß sich Neugierige nicht in Gefahr bringen.

Celle. Ein Lastauto kam ins Schleudern. Der von Hannover kommende Lastzug der Firma Ihle-Hamburg geriet hier auf der völlig vereisten Straße ins Schleudern, fuhr gegen die Vorderfront eines Geschäftshauses und kam hier zum Stehen. Zwei Straßenpassanten wurden vom Motortriebwagen erfaßt und verletzt; die beiden Verletzten wurden sofort ins Celler Krankenhaus geschafft. Lebensgefahr besteht nicht.

Ahlften (Kreis Soltau). Die vereiste Straße. An der Notbrücke, die unweit Ahlften im Zuge der Straße Hannover—Hamburg die Böhme überquert, ereigneten sich zwei Autounfälle. Ein Lastauto mit Anhänger aus Hamburg, das in Richtung Soltau fuhr, verlor auf dem vereisten Brückenzugang die Richtung und setzte über die Böschung hinweg ins Flußbett. Der Lastzugführer und sein Begleiter konnten sich durch die Fenster ans Land retten. Im Laufe des Tages wurde der Wagen dann abgeschleppt. Kurze Zeit später verunglückte an der gleichen Stelle ein von Soltau kommender Lastwagen aus Hannover. Er fuhr in den Graben und konnte erst, nachdem seine Ladung ausgepackt war, aus seiner Lage befreit werden.

Steinfelde (Oldbg.). Großfeuer auf einem Bauernhof. In Harpendorf brach auf dem Bauerngut Gäking Feuer aus, dem das gesamte Wirtschaftsgebäude zum Opfer fiel. Außerdem brannte ein ehemaliges zum Hof gehöriges Wohngebäude nieder. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz des neuen, vor zehn Jahren errichteten Wohnhauses beschränken. Außer den Gebäulichkeiten ist ein Teil der Ernte vernichtet worden. Von dem lebenden Inventar sind mehrere Kälber und ein Pferd in den Flammen umgekommen. Drei Rinder mußten notgeschlachtet werden.

Bremen. Einer der letzten Langensalzakämpfer gestorben. Im Alter von fast 95 Jahren verstarb hier der Rechnungsrat Töttcher, der mit seiner ihm vor fünf Jahren im Tode vorangegangenen Gattin die goldene und auch die diamantene Hochzeit hatte feiern können. Er war im Jahre 1858 in die Königlich Hannoversche Armee eingetreten, gehörte dem Unteroffizierkorps an und machte die Feldzüge von 1864 und 1866 mit. Sein Bruder fand den Heldentod bei Langensalza. Töttcher trat nach Auflösung der Hannoverschen Armee in den Eisenbahndienst und amtierte als Vorsteher 1. Klasse in Bremen.

Nah und Fern

○ **Acht Verletzte bei Autounfall.** In der Nähe des Moselortes Dieblich ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. Ein Lieferwagen, der mit acht Marktfrauen aus verschiedenen Dörfern des Hunsrück vom Koblenzer Markt nach Hause fuhr, verunglückte kurz vor Weltersbach. Der Wagenführer des Koblenzer Lieferwagens verlor infolge der Glätte die Gewalt über den Wagen. Der Wagen stürzte eine drei Meter hohe Böschung nach der Mosel hinab. Die acht Marktfrauen trugen zum größten Teil schwere Kopf- und innere Verletzungen davon.

○ **Getreidemühle niedergebrannt.** In einer Getreidemühle bei Westheim (Pfalz) entstand ein Großfeuer, dem ein mit über tausend Sack Mehl und Getreidevorräten angefüllter Lagerschuppen sowie ein neuerrichtetes und mit neuen Maschinen ausgestattetes Betriebsgebäude zum Opfer fielen. Der Schaden wird auf rund 300 000 Mark beziffert. Die Mühle war vor wenigen Jahren schon einmal einem Brande zum Opfer gefallen.

⊙ **Eisenbahnunfall in Österreich.** Beim Ankoppeln mehrerer Wagen an einen Zug in der Station Paierbach-Reichenau auf der Südbahnstrecke ereignete sich ein Unfall, bei dem eine Person schwer und 24 leicht verletzt wurden.

⊙ **Englisches Schloß eingeäschert.** Eines der prächtigsten Herrenhäuser Südenglands, Gatton Hall in der Grafschaft Surrey, auf der Strecke von London nach Brighton, mit reichen Kunstschätzen, ist das Opfer einer Feuersbrunst geworden. Der jetzige Besitzer, Sir J. Col-

○ **England dankt zwei deutschen Seeleuten.** Der Bürgermeister und der Stadtrat von Aberdeen in Schottland haben der Stadtgemeinde Nordenham aus Anlaß des Verlustes der beiden tapferen Seeleute des Fischdampfers „Konsul Duppers", die bei einem Versuch zur Rettung der Mannschaft des englischen Fischdampfers „Margaret Clark" den Seemannstod fanden, ihr herzliches Beileid und ihre aufrichtige Hochachtung vor dem Heldenmut der Besatzung des deutschen Fischdampfers ausgesprochen.

○ **Die Golddollars in der Kaffeetonne.** Das Sondergericht für den Freistaat Sachsen verhandelte gegen den Feinkosthändler Albert Balkowski aus Dresden wegen Devisenverbrechens. Der Angeklagte erwarb im April 1931 120 Golddollar und im Juni 1932 etwa 400 tschechische Kronen, ohne sie der Devisenbewirtschaftungsstelle anzugeben. Er verwahrte die Golddollars in einer Kaffeetonne unter dem Kaffee. Er handelte dabei nach der Überzeugung des Gerichtes vorsätzlich und wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und 550 Mark Geldstrafe verurteilt.



Gedenket der hungernden Vögel!

man, der englische „Senfkönig", der an der französischen Riviera weilt, wurde von seinem Sohn telephonisch von der Brandkatastrophe benachrichtigt.

○ **Erforschung der Stratosphäre wird fortgesetzt.** Der Chef des russischen Luftfahrtinstituts, Petrowski, erklärte, daß trotz des Absturzes des russischen Stratosphärenballons weitere Versuche auf diesem Gebiet unternommen werden. Die Erforschung der Stratosphäre sei für den Weltverkehr von der größten Bedeutung, da es möglich sein würde, die Schnelligkeit der Flugzeuge wesentlich zu steigern, wenn es gelinge, Stratosphärenflugzeuge zu bauen.

○ **Eröffnung der zweiten Reichsbahn-Flugstrecke.** Die Deutsche Reichsbahn eröffnet ihre zweite Flugstrecke zwischen Berlin und Breslau. Die Verbindung wird wöchentlich sechsmal beflogen. Start in Berlin 11 Uhr, an Breslau 12,25 Uhr; ab Breslau 16 Uhr, an Berlin 17,25 Uhr. Der Betrieb dieser zweiten Reichsbahnflugstrecke nach Breslau wird genau wie auf der ersten Verbindung zwischen Berlin und Königsberg von der Deutschen Lufthansa durchgeführt.

⊙ **Raubmord an einem Priester.** Ein römisch-katholischer Geistlicher namens John Carden wurde in seinem Hause in Helmia, zehn Kilometer von Kairo entfernt, ermordet. Die Verbrecher hatten ihm offenbar nach heftigem Widerstand die Kehle durchschnitten und das Haus geplündert. Aus zahlreichen Fingerabdrücken und Fußspuren schloß die Polizei, daß drei Personen an dem Verbrechen beteiligt waren. Später wurden drei verdächtige Männer verhaftet.

⊙ **Kreuzer „Karlsruhe" im Sturm.** Kreuzer „Karlsruhe" ist in Apia (Samoa) eingetroffen, konnte aber wegen des hohen Seeganges den Hafen nicht anlaufen. Die von der deutschen Kolonie zum Empfang der Besatzung der „Karlsruhe" getroffenen Vorbereitungen mußten infolge der schweren Regenfälle unterbrochen werden.

⊙ **Blutiger Kampf mit Banditen.** Bei einem Kampf zwischen Polizei und vier Banditen in Sapulpa (Oklahoma) wurden zwei Polizisten getötet. Von den Banditen wurden zwei getötet und die beiden anderen verhaftet. Als die Verhafteten ins örtliche Gefängnis gebracht worden waren, versammelte sich eine aufgeregte Volksmenge, und die Behörden schickten schleunigst eine Kompanie Miliz an Ort und Stelle ab, um einen Lynchversuch zu verhindern.

⊙ **Leuchtturm vom Blitz unbrauchbar gemacht.** Der Leuchtturm Cabo de Palos bei Cartagena wurde durch einen Blitzschlag außer Betrieb gesetzt. Ein Leuchtturmwärter wurde verwundet. Die Schiffahrt wurde von Cartagena aus von dem Ausfallen des Leuchtturms verständigt, um Unglücke zu vermeiden.

⊙ **Flucht aus dem Gefängnis.** Sieben Sträflinge sind aus dem Gefängnis in Landing (Kansas) entwichen. Die Absicht der Gefangenen war zwar rechtzeitig erkannt worden, doch gelang es ihnen, im dichten Kugelregen über die Gefängnismauern zu steigen und in den Wäldern zu entkommen. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung der Flüchtigen auf. Am Montag wurden drei von ihnen wieder festgenommen. Ein Sträfling ist bei dem Fluchtversuch ums Leben gekommen.

○ **Kohlenoxydgasvergiftungen beim Gottesdienst.** In der Garnisonkirche in Kassel wurden während des Gottesdienstes mehrere Personen von Unwohlsein befallen, so daß der Gottesdienst abgebrochen werden mußte. Die Sanitätskolonne brachte etwa zwanzig Kirchenbesucher ins Freie, bei denen Kohlenoxydgasvergiftung festgestellt wurde. Der Vorfall ist auf den mangelhaften Zustand der Heizungsanlage zurückzuführen.

⊙ **Dampfer im Taifun gesunken.** Nach einer Meldung aus Tschifu ist ein chinesischer Fischdampfer mit 31 Mann Besatzung in einem Taifun gesunken.



⊙ **Seeräuber überfallen einen Dampfer.** Die Besatzung des chinesischen Dampfers „Puan", der etwa 100 chinesische Passagiere an Bord hatte, wurde auf offener See zwischen Schanghai und Tsingtau von etwa 15 Seeräubern überfallen. Die Piraten, die als „Passagiere" an Bord gekommen waren, zwangen den Kapitän, eine Bucht in der Nähe von Swatau anzulaufen, wo die Räuber mit ihrer Beute das Schiff verließen und neun wohlhabende Passagiere als Geiseln mit sich schleppten.

⊙ **29 Jahre Zuchthaus und 4¾ Jahre Gefängnis im Katscher Totschlagsprozeß.** Von dem Ratiborer Schwurgericht wurde in zweitägiger Verhandlung der 22jährige Edmund Scharff, der 37jährige Gastwirt Bruno Scharff sowie der 25jährige Georg Reinert, sämtlich aus Katscher, zu Zuchthausstrafen verurteilt. Edmund Scharff wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Bruno Scharff zu 14 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Georg Reinert zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten den Sohn eines Landwirts durch einen Schuß in den Hals getötet und den Vater schwer mißhandelt.

⊙ **Belgischer Passagierdampfer aufgelaufen.** Die 51 Passagiere des belgischen 2900-Tonnen-Dampfers „Prince Leopold" hatten ein unangenehmes Erlebnis. Nach dem das Schiff auf dem Wege von Dover nach Ostende in einem schweren Sturm bereits zwei Stunden Verspätung erlitten hatte, lief es am Eingang des Hafens Ostende auf Grund und wurde von der schweren See hin- und hergeworfen. Obwohl sich der Dampfer bereits im Schutz eines hölzernen Piers befand, war die See so stürmisch, daß der Versuch, die Passagiere durch ein Fährboot zu landen, mißlang. Als nach mehreren Stunden die Flut eingetreten war, gelang es zwei Schleppern, den „Prince Leopold" wieder flottzumachen und in den Hafen zu bringen.

⊙ **Der Funkmast von Grimsby durch Feuer zerstört.** Der 165 Meter hohe Mast der Funkstation bei Grimsby (England) wurde durch ein Großfeuer völlig zerstört. Zuerst brach der obere Teil des Mastes zusammen, dann ergriffen die Flammen auch den unteren Teil und der Turm stürzte um, wobei er fast auf die anliegenden Gebäude gefallen wäre. Nach dem Einsturz lag der Mast wie eine riesige Feuerschlange auf der Erde. Erst nach großen Bemühungen konnte der Brand gelöscht werden.

Was man noch wissen muß.

Japanische Erregung über Woroschilows Rede.

Tokio. Die gesamte japanische Presse bringt die Rede des Kriegskommissars Woroschilow in großer Ausführlichkeit. Die „Tokio Nischi Nischi" erklärt, daß die Geduld der japanischen Öffentlichkeit nunmehr zu Ende gehe. Die übrigen Blätter nehmen ebenfalls eine stark ablehnende Haltung gegen die Rede Woroschilows ein und verlangen, daß Moskau eine Abfuhr erteilt werde.

Wirrwarr in Tirol.

Innsbruck. Die Lage in Tirol wird immer verworrener. Während einerseits die Heimwehr rund 1000 Mann nach Innsbuck gezogen hat, steht man im Landeshause auf dem Standpunkt, daß der neuernannte Landesausschuß in keiner Weise die bisherige Landesregierung ersetzen könne, daß diese vielmehr in voller Tätigkeit bleibe.

Arbeiterkundgebung für den Rundfunk.

Der Präsident der Reichsrundfunkkammer Horst Dreßler-Andreß sprach zu den Tausenden von Arbeitern des Leunawerkes in Merseburg während der Mittagspause über das Thema „Arbeiter und Rundfunk". Mit dieser machtvollen Kundgebung für den Rundfunk leitete er die in dieser Woche von der Reichsrundfunkkammer in ganz Deutschland stattfindenden Propagandaaktionen ein, die der Aktivierung des Arbeitertums für den Rundfunk dienen. Die Rede wurde von den Arbeitern des Leunawerkes gemeinsam mit den Angestellten, den Beamten und der Direktion angehört. Dreßler-Andreß legte seiner Rede den Gedanken zugrunde, daß es Aufgabe des Rundfunks sei, die gesunden und starken Kräfte des Volkstums aufzurufen für die weltanschauliche Fundamentierung der sich aus dem Nationalsozialismus ergebenden kultischen Gestaltung der Volksgemeinschaft.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D.A. I 34: 1716

Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggonladungen
Brech-Koks
20/40 und 40/60.
Bestellungen nimmt entgegen:
C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl.
Telefon Amt Rönsahl Nr. 211.

Spielkarten
von 80 u. 90 ₰ an empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver.

Alles, was zu einer guten Suppe gehört, enthalten MAGGI's Suppen
MAGGI's Suppen sind im großen so hergestellt, wie die Hausfrau eine gute Suppe im kleinen zubereitet.
1 Würfel für 2 Teller kostet nur 10 Pfg.

Erhalte in den nächsten Tagen einige Waggonladungen
Roggenstroh, Weizenstroh, Haferfutterstroh, Runkelrüben, Thomasmehl, Kainit, Kalisalz.
Bestellungen nehme entgegen.
C. Zimmermann Ohl-Rönsahl
Telefon Amt Rönsahl Nr. 211.